

11.12.2024  
201b

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



*Es gilt das gesprochene Wort!*

## **Statement**

**von Prof. Dr. Martin Lörsch (Trier),  
Professor em. für Pastoraltheologie  
an der Theologischen Fakultät Trier,**

**bei der Online-Pressekonferenz zur Vorstellung  
der Arbeitshilfe „Du zeigst mir den Weg ins Weite.**

**Zur Zukunft des Pilgerns und Wallfahrens“**

**und zu den Planungen des Heiligen Jahres**

**am 11. Dezember 2024**

Herr Weihbischof Lohmann hat mich gebeten, Ihnen einige Hinweise zur neuen Arbeitshilfe *Du zeigst mir den Weg ins Weite. Zur Zukunft des Pilgerns und Wallfahrens* zu geben. Diese gliedert sich in folgende Kapitel: I. Die Lust am Pilgern; II. Alte Tradition und neue Pilger; III. Wallfahrtsorte im Wandel; IV. Pilgern versus Wallfahren?; V. Perspektiven und Handlungsoptionen für die Zukunft; VI. Zusammenfassung. In meinen Ausführungen will ich mit Fokus auf „Perspektiven und Handlungsoptionen“ drei Aspekte der Arbeitshilfe zur Zukunft des Pilgerns und Wallfahrens benennen. Thesenartig verdichtet lauten sie:

- Pilgern und Wallfahren hat Zukunft.
- In der Pilgerbewegung und an Wallfahrtsorten wird die Zukunft der Kirche ansichtig.
- Wallfahrtsorte sind besondere Lernorte für die zukünftige Sozialgestalt von Kirche-Sein.

Das möchte ich im Folgenden erläutern:

1. Pilgern und Wallfahren hat Zukunft: Ungebrochen kann man von einer Lust am Pilgern sprechen. Nach der Corona-Pandemie mit den verordneten Unterbrechungen gehen die Pilgerzahlen wieder nach oben. Vielleicht sind gerade Krisenzeiten, wie wir sie erleben, Zeiten, in denen Menschen aufbrechen, um ihre Sorgen und Anliegen an heilige Orte zu tragen, dort eine Kerze zu entzünden und ihre Nöte ins Gebet zu bringen. Während die traditionellen Wallfahrer als kirchlich gebundene

*Herausgeberin*  
Dr. Beate Gilles  
Generalsekretärin  
der Deutschen Bischofskonferenz

*Redaktion*  
Dr. Matthias Kopp (verantwortl.)  
Pressesprecher

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn  
Tel.: +49 (0) 228 103 214  
Fax: +49 (0) 228 103 254  
E-Mail: pressestelle@dbk.de

dbk.de  
facebook.com/dbk.de  
x.com/dbk\_online  
youtube.com/c/DeutscheBischofskonferenz  
instagram.com/bischofskonferenz

Menschen mit den Riten und Sakramenten vertraut waren, begegnen wir in den „neuen Pilgern“ Menschen, denen das oft fremd ist. Sie sind aus einer (oft unbestimmten) Sehnsucht als Sinnsucher unterwegs mit der Frage: Was gibt meinem Leben Sinn? Wie gehe ich mit Übergängen, Brüchen in meinem Leben oder dem Scheitern einer Beziehung um? Wie kann ich meiner Dankbarkeit (über das Glück im Familien- und erfolgreichen Berufsleben, die Geburt des gesunden Enkelkinds ...) Ausdruck verleihen? Zugleich kann man beobachten, dass die Pilgerbewegung immer mehr vom Tourismus als ein Markt entdeckt wird: Denn immer mehr Reisebüros und Touristikunternehmen erweitern ihr Portfolio um den spirituellen Tourismus.

2. In der Pilgerbewegung und an Wallfahrtsorten wird die Zukunft der Kirche ansichtig. Die Broschüre stellt dar, dass die meisten Wallfahrtsorte aufgrund externer und binnenkirchlicher Faktoren einem tiefgreifenden Wandel ausgesetzt sind. Die klassischen kirchlichen Großgruppen wie Frauengemeinschaften oder Bistumswallfahrten (als Busfahrt, Zug- oder Flugreise organisiert) sind rückläufig. Auf der anderen Seite nehmen die kleineren Gruppen, Paare und Einzelpilger beim Pilgern und als Besucher von Wallfahrtsorten deutlich zu. Ihre Motive sind vielfältiger und ihre Spiritualität ist diverser (vgl. die letzten Heilig-Rock-Wallfahrten in Trier 1996 und 2012). Pilgern und Wallfahren fügen sich in das breite Feld des spirituellen Tourismus – mit fließenden Übergängen untereinander, aber auch in Bezug auf Wandern und Wanderexerzitien. Nur noch partiell sind sie als Ausdruck kirchlich-gebundener und in der Kirche beheimateter Religiosität mit kirchlicher Symbolik und Sprache vertraut.
3. Wallfahrtsorte sind besondere Lernorte für die zukünftige Sozialgestalt von Kirche-Sein. Dazu möchte ich unter dem Aspekt der Handlungsoptionen vier Gesichtspunkte herausstellen.
  - a) Wallfahrtsorte sind gut beraten, ihr Profil und das Pastoralkonzept kritisch in den Blick zu nehmen, ihr Image und ihre spezifischen Angebote mit externer Expertise zu analysieren: Welche Menschen sprechen wir an, was war der Gründungsimpuls und wie steht es um das kulturelle Erbe, aus dem unser Wallfahrtsort seine Identität gewonnen hat? Wie kann ein Entwicklungsprozess starten, dass neue Zielgruppen, vor allem sinnsuchende Pilger, gerne kommen? Welche Kooperationen bestehen bereits, welche sollten initiiert und welche vertieft werden (z. B.: Tourismusbüro, Kommune und Akteure der Zivilgesellschaft ...)?
  - b) Ausdrücklich möchte ich die Kultur der Gastfreundschaft nennen. Pilger sind darauf angewiesen, dass man ihnen unterwegs Hilfen anbietet und sie am Abend einen Platz zum Übernachten finden. Gerade in diesen Momenten der Begegnung eröffnen sich Chancen für das seelsorgliche Gespräch bzw. wird dieses explizit angefragt. Wallfahrtsorte von morgen sind für mich daher Orte der Gastfreundschaft. Verantwortliche für die Wallfahrtsseelsorge (Haupt- und Ehrenamtliche) sollten diese

Kultur in ihrer Haltung widerspiegeln bzw. für diese qualifiziert werden. Die Territorialeseelsorge kann von gastfreundlichen Wallfahrtsorten lernen, was Kirche in einer zukünftigen Sozialgestalt auszeichnen wird.

c) Ausdrücklich weist die Arbeitshilfe auf die Möglichkeiten und Notwendigkeit von Kooperation und Vernetzung (vgl. Punkt 14, 15, 16) hin. Angesichts des Bedeutungsverlusts von Kirche wie auch knapper werdender Ressourcen gilt es, die Zusammenarbeit mit kompetenten Personen und Organisationen aktiv anzustreben, von ihnen fachliche Unterstützung zu erbitten und sich selbst zu vernetzen. Menschen, Gruppen, Organisationen und weitere zivilgesellschaftliche Akteure sind auch heute bereit, bei entsprechender Ansprache Wallfahrtsorten zu helfen, ihr Profil wie in der Arbeitshilfe beschrieben zu entwickeln, um so fit zu werden für die Zukunft. So verortet, mit ihrer Kultur der Gastfreundschaft und ihren konkreten Angeboten, erweisen sich Wallfahrtsorte als Impulsgeber für die Kirchen-Entwicklung in eine neue, heute noch unbekannte Sozialgestalt – vor Ort, in den regionalen Bezügen und in den (Erz-)Diözesen.